

1917. 2640



# Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der



Stadt Eltville

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs u. Samstags.  
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.  
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Verlagsnummer Nr. 215.

Anzeigenpreis:  
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen  
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 1

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 2. Januar

1918.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die nachstehenden Personen haben  
**Neujahrswunsch-Ablosungskarten**  
gelöst und entbieten auf diesem Wege allen  
Verwandten und Bekannten  
herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!  
(Nachtrag.)

Jiffand, Jean, Burg Graß,  
Müller-Reischer, Heimr., Gutsbes., Marienhof,  
Müller-Reischer Wwe., Wiesbaden,  
Senz, Franz und Familie, Glasermeister,  
Lang, Joh. Chr., Rechtsanwalt und Notar,  
und Familie,  
Fleschner, Peter H. u. Familie, Pfistermeister,  
Kremer, Gg. Jos. und Familie, Baugeschäft,  
Gulbert, Peter und Familie, Spenglermeister,  
Spring Wwe. und Familie,  
Offenstein, Joh. u. Familie, Elektr.-tech. Geschäft.  
Eltville, den 2. Januar 1918.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 3. d. Mts., wird bei  
Herrn Josef Ems, hier, Brennholz, der  
Zentner zu 3.— Mk., abgegeben. Bezugs-  
berechtigt sind die Inhaber von Brennstoffkarten  
mit den Lebensmittelskarten Nr. 151 bis 500.  
Auf jede Brennstoffkarte werden bis zu zwei  
Zentner abgegeben.

Eltville, den 2. Januar 1918.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In den Lebensmittelgeschäften von Buchtal,  
Bickel, Höhn, Höhl, Höber, Hermanns, Latscha,  
Reinheimer, Schuster, Wahl und Wahelhan sind  
**Wi' beibohnen**, das Pfund zu Mk. 3.35 zu  
haben. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haus-  
haltungen.

Eltville, den 2. Januar 1918.

Städtische Warenstelle.

### Bekanntmachung.

In dem Fischgeschäft von Blecker sind  
zu haben:

Frische Muscheln das Pfund zu 20 Pfg.  
Sardinen in Essig „ „ 120 „

Eltville, den 31. Dezember 1917.

Städtische Warenstelle.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 3. Januar, vormittags  
7<sup>1/2</sup>—10<sup>1/2</sup> Uhr, werden vom Keller der Kinder-  
krippe, Walluferstraße, aus, Kartoffeln für 2  
Wochen ausgegeben.

Das Pfund kostet 7 Pfennig. Auf den Kopf  
der Haushaltung entfallen 8 Pfund pro Woche.  
Anspruch auf Kartoffeln haben nur diejenigen  
Haushaltungen, die bis jetzt noch keine zur Ein-  
stellung bezogen haben.

Die Kartoffelkarte ist vorzuzeigen.

Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet.

Eltville, den 31. Dezember 1917.

Städtische Warenstelle.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 3. Januar, vormittags  
von 9 Uhr ab, wird in den hiesigen Lebens-  
mittelgeschäften **Marmelade** verkauft.

Auf den Kopf der Haushaltung entfallen  
250 Gramm.

Es kosten die 250 Gramm 50 Pfennig.

Der Verkauf findet wie folgt statt:

In dem Geschäft von:

|                     |             |                  |     |
|---------------------|-------------|------------------|-----|
| Holland . . .       | die Nummern | 1—               | 64  |
| Wahl . . .          | „           | 65—              | 119 |
| Bickel . . .        | „           | 120—             | 169 |
| Höber . . .         | „           | 170—             | 220 |
| Hermanns . . .      | „           | 221—             | 276 |
| Reinheimer . . .    | „           | 277—             | 325 |
| Wahelhan . . .      | „           | 326—             | 382 |
| Buchtal . . .       | „           | 383—             | 430 |
| Müller . . .        | „           | 431—             | 475 |
| Schuster . . .      | „           | 476—             | 516 |
| Konsum-Verein . . . | „           | 517—             | 683 |
| Latscha . . .       | „           | 684—             | 816 |
| Höhn . . .          | „           | 817—             | 985 |
| Doehl . . .         | „           | 986 u. folgende. |     |

Eltville, den 2. Januar 1918.

Städtische Warenstelle.

### Bekanntmachung.

Weißbrot und Zwieback für Kranke sind vom  
Samstag, den 5. d. Mts., ab bis auf weiteres  
bei Herrn Stephan Debo hier zu haben.

Eltville, den 2. Januar 1917.

Städtische Warenstelle.

## Kriegs-Chronik.

29. Dezember.

Westen: In einzelnen Abschnitten der spani-  
schen Front nahm die Feuerkraft zu. —  
Osten: Nichts Neues. — Mazedon. Front:

Am Preßva- und Doiransee rege Artillerietätig-  
keit. — Italien. Front: Ein italienischer  
Angriff gegen die Höhen östlich vom Monte  
Tomba scheiterte in unserem Feuer.

30. Dezember.

Westen: Im Overbagen, südlich von der  
Maas und auf dem Ost-Maasufer gesteigerte Ar-  
tillerietätigkeit. — Osten: Nichts Neues. — Ma-  
zedon. Front: Nordwestlich von Monastir und  
am Doiransee lebte das Feuer auf. — Italien.  
Front: Am Tomba-Rücken und im Piavetad-  
schnitt gesteigerte Artillerietätigkeit.

31. Dezember.

Westen: Nördlich der Bahn Bösinghe-Sta-  
den stießen englische Abteilungen vor; unsere  
Feindbesatzung warfen sie zurück und machten  
Gefangene. — Heftige Minenkämpfe bei Bulluch  
und Lens. — Südlich von Graincourt wurde  
ein feindlicher Vorkos im Nahkampf abgewiesen.  
— Hamdversche, oldenburgische und braunschwei-  
gische Sturmtruppen setzten sich südlich von Mar-  
coing in den Besitz englischer Gräben. Rheinische  
Bataillone stürmten nördlich von La Bacquerie  
Teile der englischen Gräben. An Gefangenen wur-  
den 10 Offiziere und 365 Mann eingebracht.  
In mehreren verlustreichen Gegenständen konnte  
der Feind verloren gegangenes Land zurückge-  
winnen. — Am östlichen Maasufer, am Westufer  
der Mosel und Ornes erhöhte Artillerietätigkeit.  
— Osten: Nichts Neues. — Mazedon. Front:  
Artillerietätigkeit am Bardar und Doiran. —  
Italien. Front: Heftige Kämpfe am Tomba-  
Rücken; am Nachmittag griff französische Infan-  
terie an und drang in Teile der Tombastellung  
ein.

1. Januar.

Westen: Am Douthouster Wald und bei  
Passchendaele gesteigerte Artillerietätigkeit. Süd-  
östlich von Monastir scheiterte ein englischer Vor-  
stoß. — Südlich von Marcoing wurde in kleineren  
Kämpfen der Geländegewinn erweitert. Die Zahl  
der Gefangenen erhöhte sich um 70. — Osten:  
Nichts Neues. — Mazedon. Front: Keine  
besonderen Ereignisse. — Italien. Front:  
Im Tombagebiet heftige Feuerkämpfe.

## Neujahrsgruß des Kaisers.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!  
Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe  
ist zu Ende gegangen.

Gewaltige Schlachten, die vom Früh-  
jahr bis zum Herbst auf belgischer und französi-  
scher Erde tobten, sind zugunsten Eurer  
ruhmvollen Waffen entschieden. Im  
Osten brachte der Angriffsgestirnt unseres Heeres  
durch wichtige Schlagen große Erfolge. Fest  
ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege  
vernichteten in wenigen Tagen jahrelange An-  
griffsrüstungen der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat Meiner



Flotte aufs neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen. Unbeirrt leisten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit.

Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unserer Schuttruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsere Feinde, mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfte Bestimmung zu zertrümmern. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918.

Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dez. 1917.

gez. Wilhelm I. R.

## Zur Kriegslage.

### Die Deute im Dezember

Berlin, 31. Dez. Der letzte Monat des Jahres 1917 hat uns und unseren Verbündeten insgesamt eingebracht über 44 000 Gefangene, 243 Geschütze, 981 Maschinengewehre, 85 Minenwerfer und einen Raumgewinn von 164 Quadratkilometern eroberten europäischen Bodens. Dabei ist der Gewinn aus unseren letzten Vorstößen bei Cambrai noch nicht mit eingerechnet. Unsere Feinde haben demgegenüber nur zu verzeichnen: 1027 Gefangene, 2 Geschütze, 23 Maschinengewehre, während sie einen Raumgewinn in Europa überhaupt nicht aufzuweisen haben. Die englische Deute in Palästina ist bei dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.

### Drei englische Torpedojäger untergegangen

Naag, 30. Dez. Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit: In der Nacht auf den 22. Dezember liefen drei britische Torpedojäger an der holländischen Küste bei nebligem Wetter auf Minen oder sie wurden torpediert. 13 Offiziere und 180 Mann kamen dabei ums Leben.

### Die deutsche Ueberlegenheit

Basel, 30. Dez. In einer Polemik mit einem Journalisten in Lausanne erklärt Oberst Eggli u. a.: Wenn die Alliierten bisher mit ihrer gewaltigen Ueberlegenheit im Westen nicht mehr erreicht haben, wie muß sich da ihre Lage gestalten, wenn man gewaltige

Kräfte der Verbündeten frei werden und in Frankreich und Flandern angreifen können? Ich wäre ein schlechter militärischer Berichtersteller, wenn ich diese Verschiebung der Verhältnisse den Lesern der „Basler Nachrichten“ nicht nur Kenntnis gebracht hätte. Uebrigens habe ich nie ein Fehl daraus gemacht, daß ich die Ansicht habe, daß trotz der Uebermacht der Alliierten die Mittelmächte und ihre Verbündeten siegen werden. Mit dieser Anschauung bin ich in den Krieg getreten, denn ich habe seit langen Jahren die Entwicklung der Armeen genau verfolgt und viel von ihnen gesehen. Meine Meinung hat sich in den Kriegsjahren, trotz allen Verschiebungen in der Lage und in den Verhältnissen nicht geändert: bei jedem Besuch an einer Front hat sie sich nur noch bekräftigt. Selbst wenn ich die Deutschen hoffen würde, so könnte ich daran gar nichts ändern.

### Das Kriegsjahr der britischen Kraternation

Amsterdam, 29. Dez. Edward Carson hat vor einiger Zeit in Portsmouth eine Rede gehalten, in der er Reuter zufolge sagte: „Wir müssen dafür sorgen, daß alle deutschen Handelsfirmen und alle deutschen Unternehmungen in allen Ländern ausgerottet werden.“ — Wie aus den inzwischen angekommenen englischen Blättern hervorgeht, hat Reuter hier etwas weggelassen. Carson sagte in Wirklichkeit: „Wir müssen nicht nur dafür sorgen, alle deutschen Handelsfirmen und deutsche Unternehmungen in allen Ländern auszurotten, sondern müssen auch dafür sorgen, daß wir diese Handelsbeziehungen selbst in die Hand bekommen.“

### Austausch der Internierten

Bukarest, 31. Dez. (B. B. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener L. und L. Korrespondenten: Zwischen dem 18. und 27. Dezember fand bei Marasesti hinter den Schlingengräben der Mittelmächte der angekündigte Austausch österreichischer, ungarischer, deutscher und rumänischer Internierter statt. Aus der Moldau trafen in der angegebenen Zeit fünf Transporte mit 4 984 Österreichern und Ungarn, darunter 2000 Frauen und Kinder, ferner 520 Deutsche ein. Für die Uebernahme waren alle Vorbereitungen getroffen, damit die Ankomenden möglichst rasch abgeliefert, mit Nahrung versehen und ins Sperrlager im besetzten Gebiet der Militärverwaltung abgehoben werden konnten. Nach Ablauf der Quarantäne erfolgt die Freilassung der Internierten aus dem Sperrlager. Von den aus der Monarchie ausgewanderten rumänischen Internierten haben von dem Rechte nach der Moldau zu gehen, nur 115 Gebrauch gemacht. Die in Bulgarien interniert

gewesenen Rumänen sind in ihre Heimat zurückgekehrt.

### Ein guter Treffer

Befehl von Frankreich kreuzte in den Oktobertagen eines unserer U-Boote und sichtete kurz nach Vellwedden einen von Öfen nahenden Dampfer, der, sobald er des U-Boots ansichtig geworden war, die Flucht ergriff, trotzdem aber das Feuer von „A...“ lebhaft erwiderte. Mit höherer Fahrt jagte das U-Boot hinter dem Flüchtling her und sandte Schuß auf Schuß aus seinen Geschützen nach dem Dampfer hin. Große See erschwerte das genaue Schießen ungemein, trotzdem gelang es aber nach ungefähr 50 Schuß, den Widerstand des Gegners zu brechen. Man bemerkte, wie er plötzlich stoppte und Dampf abließ, worauf die vier Rettungsboote zu Wasser gelassen wurden. Als „A...“ an diese heranging, konnte auf Befragen festgestellt werden, daß es sich um einen englischen Dampfer handelte, der mit etwa 35 000 Tonnen Ladung von London nach Italien unterwegs war. Diese bestand zum größten Teil aus dem bekannten Trinitrotoluol, demselben Sprengstoff, der kürzlich die furchtbare Explosion in Halifax verursacht hat. Daneben hatte der Dampfer Sieringe, Chamottstein, Eisenbahnschienen, Kohlen, Lebensmittel und Stützmittel geladen. An dem schnell sinkenden Dampfer konnte man gerade in der Wasserlinie in der Mitte des Schiffes die Spuren des Treffers beobachten, der den Widerstand des Gegners bezwungen hatte. Es hatte nämlich eine Granate die Außenwand des Dampfers in der Längsrichtung aufgerissen, so daß große Mengen von Wasser in Maschinen- und Kesselraum eingedrungen waren, was die Mannschaft zum Verlassen des Schiffes veranlaßte. Wäre das Schiff torpediert worden, oder eine Granate im Vaderaum eingeschlagen, so wäre es mit höchster Wahrscheinlichkeit, wie alle auf diese Weise vernichteten Munitionsdampfer, in die Luft geflogen. So aber konnte die Beladung noch von Glück sagen, daß der gute Treffer ihnen das Leben gerettet hatte.

### Giulitti Versprechen

Paris, 29. Dez. Als Giulitti von Mailand über Turin nach Savoy abreiste, betonte ihm die Menge eine begeisterte Kundgebung. Giulitti sprach darauf zu der Ansammlung einige Worte und sagte, daß weder für den Frieden noch für ein freies Reich Italien schon jetzt die Stunde gekommen sei. Beides werde gleichzeitig und im Zusammenhang zueinander kommen. Beides werden wir zu Ostern haben.

### Französische Querciteibereien

Stockholm, 30. Dez. Das hiesige ukrainische Informationsbüro, welches in Verbindung mit dem Generalsekretariat steht, erhielt direkt von Kiew, daß bevollmächtigte Vertreter der französischen und englischen Regierung versprochen, die Ukraine als voll-

## Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grefe.

18]

(Nachdruck verboten.)

„Da haben wir nun überdies,“ fuhr Rasmer fort — er sprach mit Vorbedacht langsam und breit, um dem andern Zeit zu lassen, sich etwas zu sammeln — „da haben wir diese uns fremde junge Frau. Daß sie mehr weiß, als sie dem alten Gottfried sagte, ist sicher wahr. Aber ob sie alles weiß? Das bezweifle ich fast. Schade, schade, daß du nicht erfahren konntest, wo sie wohnt. Aber du hattest ganz recht, zu verschwinden! Vielleicht wird ihr Verdacht gegen dich eingeklärt. Sehen durftest du dich auf keinen Fall.“ Und auch dieser alte Gottfried, dem sie wahrscheinlich keine genaue Personenbeschreibung gab, auch er darf keine Ahnung davon erhalten, daß du sie belauscht hast. Es muß da entschieden noch etwas vorliegen, etwas, das mit dem Tode des Menschen zusammenhängt, dessen Leiche da draußen in dem kleinen Hause liegt. Und dieser alte Gottfried könnte uns vielleicht mehr Aufschlüsse geben, als alle anderen.“

Doktor Rasmer schweig scharf nachdenkend. Mertens hob den Kopf.

„Aber dieses alten Gottfrieds können wir ja jeden Augenblick habhaft werden,“ sagte er schnell. „Seine Wohnung finde ich sofort. Und er muß doch auch den Namen, die Adresse der jungen Frau wissen. Man mußte ihn zwingen, sie anzugeben.“

„Womit?“ fragte Rasmer. „Mit Gewalt? Das geht doch nicht, denn ich bleibe noch wie vor bei meiner Ueberzeugung: Je weniger die Öffentlichkeit bei dieser Angelegenheit ins Spiel kommt, desto besser ist es. Können wir sie ganz allein zu Ende führen, so ist dies jedenfalls das Beste. Aber der alte Mann kommt doch bestimmt morgen

in aller Frühe ins Dorotheum. Ich werde mich bei den Schaltern herumtreiben, wo die verpfändeten Gegenstände ausgelöst werden, und ich hoffe, den alten Mann nicht zu verfehlen. Uebrigens kenne ich von meiner praktischen Tätigkeit her zwei höhere Beamte dort. Die Pfandleihanstalten haben ja sehr häufig mit Verbrechern, Dieben usw. zu tun, und die Polizei muß oft mit den Beamten Hand in Hand arbeiten.“

„Du kannst nicht hingehen,“ fuhr Rasmer fort, „dich würde der alte Mann vielleicht erkennen. Aber mich hat die junge Frau kaum beachtet. Auch weiß sie nicht, daß wir zusammengehören. Also diesen Teil unserer Aufgabe nehme ich in die Hand. Wenn es mir gelingt, dem alten Manne zu folgen — er sollte doch der Frau Nachricht in ihre Wohnung bringen — wenn mir das gelingt, dann ist schon unendlich viel erreicht. Du wartest einstweilen hier auf mich. Oder — was noch besser wäre — telegraphiere an Julia. Sie soll kommen, sie soll neben dir sein in diesen Stunden.“

Berner Mertens war gleichfalls aufgestanden. „Ja, Julia soll kommen,“ sagte er mit einem tiefen Aufatmen, als sei dieser Gedanke ihm wie eine Erlösung. „Ich brauche sie! Julia ist der Frieden, die Ruhe.“

„Julia ist die Ergänzung deines eigenen Wesens,“ fuhr Doktor Rasmer fort — „und — sie hat dich lieb.“

Berner Mertens stand am Fenster und preßte seinen heißen Kopf gegen die Scheiben. Der Lärm der Großstadt klang gedämpft zu ihm empor. Ihm aber lag nur das eine, das letzte Wort des alten Freundes im Ohre: „Sie hat dich lieb.“ Dieses selbe Wort hatte Julia gestern Abend selbst ausgesprochen, da hatte es ihm noch ganz selbstverständlich geklungen, es war verhallt, weil die Vergangenheit in ihrer ganzen Süße noch vor ihm stand. Und diese Vergangenheit hieß

Christa. Aber seit gestern Abend — seit dem Augenblick, da sie die eigentümliche Inschrift auf dem Becher entzifferten — ging es Werner Mertens sonderbar. Durch zehn lange Jahre war Christa immer und überall neben ihm gestanden. Aber nun schien es ihm, als gehe sie mit leisen Schritten weiter, immer weiter weg von ihm, als schoben sich die Menschen, die sie gekannt, das Jahr, das sie durchlebte nach ihrem Scheiden, weit weg von ihm, zwischen ihn und sie wie eine trennende Mauer. Sie ging fort von ihm, hinein ins Ungewisse. Neben ihm aber stand Julia, und sie hielt seine Hand und half ihm diese langen Jahre tragen.

„Julia!“

Er sprach den Namen laut vor sich hin. Die ganze tiefe Sehnsucht nach diesem stillen, tapferen Freunde seiner Einsamkeit lag in dem Wort.

Doktor Ernst Rasmer stand leise auf und ging hinüber in sein nebenan gelegenes Schlafzimmer. Sachte zog er die Tür hinter sich zu. Er wußte es genau, der alte Menschenkenner, daß es in jedem Leben Stunden gibt, durch die man sich allein ringen muß.

### 4. Kapitel.

Am nächsten Morgen befand sich Doktor Ernst Rasmer schon, als die Schalter im Dorotheum aufgezogen wurden, vor denjenigen, über welchen die Inschrift stand: „Pfänder auslösen.“ Es waren mehrere Schalter in einer Reihe, und mehrere Beamte walteten ihres Amtes. Einen derselben kannte Rasmer wirklich von früher her, und dieser versprach gern, dem bekannten Polizisten zu helfen. Einstweilen ließ sich nichts anderes tun, als ruhig zu warten. Der Beamte hatte gemeint, der alte Mann könne mit seinem Pfandscheine auch zu jenen Schaltern kommen, wo man die Pfänder nicht auslöst, sondern nur umsetzt.

(Fortsetzung folgt.)



ständig unabhängigen Staat anzuerkennen und mit Waffen und Munition zu unterstützen, falls das Generalsekretariat Deutschland und Oesterreich, einerseits, der russischen Maximalistenregierung andererseits den Krieg erklären wolle. Das Generalsekretariat antwortete, daß die ukrainische Volksrepublik gegen beide Machtgruppen strenge Neutralität bewahren wolle.

#### Eine Verschwörung gegen Lenin

Stockholm, 31. Dez. Die Petersburger Abendzeitungen vom Freitag teilen mit, daß eine Verschwörung gegen die Leiter des Rats der Volkskommissare aufgedeckt worden ist. Die Kommissare sollten während des Aufenthalts der deutschen Kommission ermordet werden.

#### Portugal demobilisiert

Lissabon, 29. Dez. „Ocho de Paris“ meldet aus Lissabon: Die Demobilisierung des portugiesischen Heeres hat am 18. Dezember begonnen. Nur die bereits auf den Kriegsschauplätzen befindlichen Truppen werden dort gelassen.

#### Amerikas Haltung

Bern, 30. Dez. Nach einer „New York Herald“-Meldung erklärte Lansing zu Journalisten, daß die Haltung Amerikas durch das russische Friedensangebot verändert werde. Wilsons Entscheidung werde umgehend veröffentlicht werden.

## Die Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 28. Dez. (B. B.) In der im Laufe des Vormittags abgehaltenen Besprechung zwischen den Delegationen der Verbündeten und Russlands wurde die vorläufige Beratung jener Punkte beendet, die auch bei Abschluß eines allgemeinen Friedens zwischen Russland einerseits und diesen Mächten andererseits geregelt werden müssen. Tiefe Beratungen sind im Geiste der Verschönlichkeit und des gegenseitigen Verständnisses geführt worden. In einer ganzen Reihe wichtiger Punkte wurde die Basis für eine Einigung geschaffen. Außer politischen Fragen wurden auch solche rechtlicher und wirtschaftlicher Natur verhandelt und vorbehaltlich der Prüfung durch die heimischen Behörden und endgültiger Redaktion in befriedigender Weise geregelt. Zunächst wurde eine Einigung über die Wiederherstellung des durch den Krieg unterbrochenen Vertragszustandes erzielt. Ferner wurde vereinbart, daß in rechtlicher, wie in wirtschaftlicher Beziehung das eine Land von dem anderen nicht schlechter behandelt werden solle als irgend ein drittes Land, das sich nicht auf Vertragsrechte berufen kann. Die Kriegsgesetze sollen aufgehoben und die davon Betroffenen in ihre früheren Rechte wieder eingesetzt oder entschädigt werden. In weiteren Bestimmungen werden für die Kriegskosten und Kriegsschäden aufgestellte Regeln näher ausgeführt. Namentlich einigte man sich auch über die Behandlung der Zivilangehörigen und der außerhalb des Kriegsgebietes erwachsenen Schäden. Ueber die gegenseitige Freilassung und Heimbeförderung von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten wurde eine grundsätzliche Einigung erzielt. Das Gleiche gilt von der Rückgabe der beiderseitigen Kaufkraftscheine. Endlich wurde die schnelle Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen vorgesehen. In wirtschaftlicher Hinsicht ergab sich ein völliges Einverständnis über die sofortige Einstellung des Handelsverkehrs und über die Einrichtung eines organisierten Warenaustausches. Ferner wurde im wesentlichen eine Uebereinstimmung über die Grundlage erzielt, auf welcher die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder dauernd geregelt werden sollten.

In der wichtigen Frage der Behandlung der beiderseits besetzten Gebiete wurde von russischer Seite folgender Vorschlag gemacht: In voller Uebereinstimmung mit der positiven Erklärung der beiden vertragsschließenden Teile, daß ihnen kriegerische Pläne fernliegen, und daß sie einen Frieden ohne Annexionen schließen wollen, zieht Russland seine Truppen aus den von ihm okkupierten Teilen Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Persiens zurück und die Mächte des Vierbundes aus Polen, Litauen, Kurland und den anderen Gebieten Russlands. Entsprechend den Grundsätzen der russischen Regierung, die

das Recht aller in Russland lebenden Völker ohne Ausnahme auf Selbstbestimmung bis zur Absonderung verkündet hat, wird der Bevölkerung dieser Gebiete die Möglichkeit gegeben werden, binnen kürzester, genau bestimmter Frist vollkommen frei über die Frage ihrer Vereinigung mit dem einen oder dem anderen Reiche oder über die Bildung eines selbständigen Staates zu entscheiden. Hierbei ist die Anwesenheit irgend welcher Truppen in den abzustimmenden Gebieten nicht zulässig, außer von nationalen oder örtlichen Milizen. Bis zur Entscheidung dieser Fragen aber liegt die Verwaltung dieser Gebiete in den Händen von in demokratischer Weise gewählten Vertretern der örtlichen Bevölkerung selbst. Die Frist der Räumung nebst den näheren Umständen und der Beginn und der Verlauf der Demobilisation des Heeres wird durch eine besondere militärische Kommission bestimmt.

Demgegenüber schlug Deutschland vor, den ersten beiden Artikeln des zu schaffenden Präliminarvertrages nachstehende Fassung zu geben:

#### Artikel I.

Russland und Deutschland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Die beiden Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammenzuleben. Deutschland würde (unter der Voraussetzung der zugestandenen vollen Gegenseitigkeit gegenüber seinen Bundesgenossen) bereit sein, sobald der Frieden mit Russland geschlossen und die Demobilisierung der russischen Streitkräfte durchgeführt ist, die jetzigen Stellungen und das besetzte russ. Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Art. II etwas anderes ergibt.

#### Artikel II.

Nachdem die russische Regierung entsprechend ihren Grundsätzen für alle im Verbands des russischen Reiches lebenden Völker ohne Ausnahme ein bis zu ihrer völligen Absonderung gehörendes Selbstbestimmungsrecht proklamiert hat, nimmt sie Kenntnis von den Beschlüssen, in denen der Volkswille ausgedrückt ist, für Polen, sowie für Litauen, Kurland, Teile von Estland und Livland die volle staatliche Selbständigkeit in Anspruch zu nehmen und aus dem russischen Reichsverbande auszuschneiden. Die russische Regierung erkennt an, daß diese Kundgebungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen als Ausdruck des Volkswillens anzusehen sind und ist bereit, die hieraus sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. Da in denjenigen Gebieten, auf welche die vorstehenden Bestimmungen Anwendung finden, die Frage der Räumung nicht so liegt, daß diese gemäß den Bestimmungen des Artikels I vorgenommen werden kann, so werden der Zeitpunkt und die Modalitäten der nach russischer Auffassung nötigen Befreiung der schon vorliegenden Postenverhältnisse durch ein Volkstum auf breiter Grundlage, bei dem irgend ein militärischer Druck in jeder Weise ausgeschlossen ist, der Beratung und Festsetzung durch eine besondere Kommission vorbehalten.

Eine im wesentlichen gleichlautende Formulierung wurde von österreichisch-ungarischer Seite vorgeschlagen. Die russische Delegation nahm diese Erklärungen zur Kenntnis und stellte ihre Auffassung daraufhin wie folgt fest:

„Wir stehen auf dem Standpunkt, daß als tatsächlicher Ausdruck des Volkswillens nur eine solche Willenserklärung betrachtet werden kann, die als Ergebnis einer bei gänzlichster Abwesenheit fremder Truppen in den betreffenden Gebieten vorgenommenen freien Abstimmung erscheint. Daher schlagen wir vor, und wir bestehen darauf, daß eine klarere und genauere Formulierung dieses Punktes erfolgt. Wir sind jedoch damit einverstanden, daß zur Prüfung der technischen Bedingungen für die Verwirklichung eines derartigen Referendums und desgleichen zur Festsetzung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezialkommission eingesetzt wird.“

Im allgemeinen kann nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Ansichten der vertretenen Mächte über die Regelung der wichtigsten Fragen sich in vielen Punkten decken, in anderen sich derart genähert haben, daß die Hoffnung auf Erzielung eines Einverständnisses auch in diesen Punkten begründet ist.

Bei der heutigen Beirats- und vor Eintritt in die vereinbarte Pause der letzten Plenarsitzung führte der bulgarische Justizminister Popow den Vorsitz. Bei Eröffnung der Versammlung wies der Vorsitzende auf die Bedeutung aller eingeleiteten Friedensverhandlungen hin, welche die Grundlage für eine neue Ära in der Entwicklung des Völkerrechtes zu bilden versprochen. Die Menschheit habe den Delegationen des Vierbundes und jener Russlands, welche das Rechtgefühl des großen russischen Volkes verkörpere, viel zu danken. Um diesem Gedanken Ausdruck zu verleihen, übergab sodann Justizminister Popow den Vorsitz an den Führer der russischen Delegation, Herrn Joffe, welcher hierauf das Präsidium übernahm, wies darauf hin, daß in der letzten Plenar-

versammlung beschlossen worden sei, nach Besprechung einzelner spezieller Fragen zwischen den Vertretern des Vierbundes und Russlands die nächste Vollversammlung auf den 4. Januar n. St. festzusetzen.

Sodann erbat Ibrahim Haffi Pascha das Wort, um vor Eintritt in die kleine sechstägige Pause einige Worte an die Versammlung zu richten. Er wies darauf hin, daß sich die von ihm bei Eröffnung der Konferenzen geäußerte Hoffnung, das Werk bald zu einem befriedigenden Ende geführt zu sehen, nicht als zu früh erwiesen habe. Abgesehen von den schwierigen Fragen, welche der dreieinhalbjährige Krieg aufgeworfen habe, seien besprochen und geprüft worden. Man könne sagen, daß die Mehrzahl derselben heute auf dem Wege zu einer praktischen Lösung sei. Ein sehr gutes Resultat sei mithin während der sechstägigen Verhandlungen erzielt worden. Für dieses Ergebnis der Besprechungen gebühre der russischen Delegation Dank, da sie während der Verhandlungen viel Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und viel praktischen Sinn gezeigt habe. Die russischen Herren hätten bewiesen, daß sie auch gute Diplomaten und gute Staatsmänner seien. Zum Schlusse wünschte Haffi Pascha den Herren der russischen Delegation eine glückliche Heimreise und schloß mit dem Wunsche auf ein glückliches Wiedersehen an dem vereinbarten Tage.

Der Führer der russischen Delegation gab gleichfalls der Ansicht Ausdruck, daß die begonnenen Verhandlungen ein guter Anfang seien und die Erwartung zuließen, daß der verheerende Krieg ein baldiges Ende finden werde. In der jetzt beginnenden Pause, so schloß Herr Joffe, werden wir alle das Gefühl haben, daß hinter uns Millionen leidender Menschen stehen, die das Ende des Krieges herbeisehnen. Das Bewußtsein dieser Verantwortlichkeit vor unseren Völkern, vor der Menschheit und vor der Geschichte, gibt uns die Hoffnung und die innere Kraft, den Weg zum allgemeinen Frieden zu finden. In dieser Hoffnung erkläre ich die gegenwärtige Sitzung für geschlossen.

#### Abreise von Brest-Litowsk

B. B. Brest-Litowsk, 29. Dez. Staatssekretär v. Kühlmann reiste heute ab, die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation reisen teils heute, teils morgen. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 3. Januar, abends, da am 4. Januar die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. Die Delegationen von Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und Russland sind bereits gestern abgereist.

#### Deutsche Abordnung in Petersburg

Berlin, 30. Dez. (B. B.) Die auf Grund des Zusatzes zum Waffenstillstandsvertrag zwischen den Mittelmächten und Russland nach Petersburg entsandte deutsch-österreichische Kommission ist nach einem Telegramm aus Petersburg am 29. Dezember vormittags dort eingetroffen.

#### Die Aufnahme in Russland

Osag, 29. Dez. Wie die „Daily News“ aus Petersburg meldet, schreibt „Dien“, das zum Blatt der gemäßigten Elemente geworden ist: „Der Höhepunkt im Weltkrieg stellt die Erklärung dar, die von jeder Annexion erobelter Gebiete absieht und die Vereinwilligkeit erklärt, die Unabhängigkeit der Völker dieser Gebiete wiederherzustellen. Schon die Annahme des Professors Botrowsky, der in seiner Kenntnis der internationalen Politik dem besten deutschen Gelehrten gleich zu achten ist, beweist, daß man es bei den Unterhandlungen keineswegs mit harmlosen Vanketten zwischen Räubern zu tun hat.“ „Ich muß aufrichtig sagen“, führt der Korrespondent der „Daily News“ fort, „daß mich die Bedingungen des Friedens in Statten versetzen. Auch die Russen sind verwundert, denn es geschah, was einige zwar erwarteten, aber doch nur zu erträumen wagten. Wenn jetzt von den Bolschewiki die verfassunggebende Versammlung einberufen wird, so ist es klar, daß die Bolschewiki Russland einmütig hinter sich haben.“

#### Die Haltung der Westmächte

Amsterdam, 31. Dez. (B. B.) Reuters meldet: Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erklärt: Die britische Regierung betrachtet die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestellten Friedensbedingungen als einen ersten Schritt vonseiten der Mittelmächte und hat die feste Absicht, eine ernste wohlüberlegte Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offiziell überreicht sind. Lloyd George hat bereits selbst seine Reise nach Frankreich festgelegt, um mit Clemenceau darüber zu verhandeln.



### Die Stimmung in England

Daag. 29. Dez. Ein, hier sich aufhaltender, mit den Verhältnissen vertrauter neutraler Staatsmann sagte mir Folgendes: Die Haltung der englischen Blätter zu den Beschlüssen der Arbeiter läßt klar erkennen, daß an eine glatte Zurückweisung der russischen Friedensbedingungen durch England nicht zu denken ist. Es ist klar, daß die Arbeiter, von denen neue Opfer durch die Erweiterung der Dienstpflicht gefordert werden, unter allen Umständen die Klarlegung der Kriegssiele und eine günstige Beantwortung der russischen Fragen fordern werden. Selbst Lloyd George kann sich dem nicht entziehen, was schon daraus hervorgeht, daß er geneigt ist, die beiden Ausschüsse der Arbeiterkonferenz zu empfangen. Der Beschluß der Konferenz aber stellt zweifellos ohne eine weitere Stärkung der Lansdowne'schen Richtung und einen erneuten Stoß gegen das ohnehin schon geschwächte Regime Lloyd Georges dar. Hiermit stimmt auch die Mitteilung des „Manchester Guardian“ überein, wonach verantwortliche Kreise, was wohl heißen soll, liberale Staatsmänner und frühere Minister die Friedensbedingungen in eine zwar vorsichtige, aber ernste Erwägung zu ziehen gedenken.

### Politische Uebersicht.

#### Bundesratsauschluß für auswärtige Angelegenheiten

München, 30. Dez. Der Ausschluß des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten wird am 2. Januar in Berlin zusammentreten.

#### Die Einberufung des Reichstages

Berlin, 2. Jan. Am Neujahrstage fand die Besprechung der Führer der Reichstagsfraktionen mit dem Staatssekretär des Innern von Mühlmann über die Friedensverhandlungen mit Rußland statt. Im Laufe der Konferenz forderten die beiden Vertreter der Sozialdemokratie, die Abgeordneten Scheidemann und Ebert die möglichst ungehende Einberufung des Reichstages.

### Lokales und Provinzielles.

#### Auszeichnungen vor dem Feinde.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: Ersahreservist Carl Becker, Eltville.

\* Eltville, 2. Jan. (Zum Jahresanfang.) Fast noch stiller als in den letzten Jahren ist der Sylvesteraabend und der Neujahrstag verlaufen. Der Verkehr war ruhig. Man beging die Jahreswende zu Hause und in stiller Feier gedachte man überall sicherlich der Tapferen draußen im Felde, die mit übermenschlicher Kraft Haus und Hof schirmen, und hoffnungsvoll durfte man sich in dem Wunsche einen, daß das neue

Jahr den Frieden bringen und dem grausigen Völkermord bald ein Ende setzen werde.

\* Eltville, 2. Januar. Der Rhein bringt ständig Treibeis vom Main her, wo der Schiffsverkehr eingestellt ist, nachdem wegen des Eises die Wehre niedergelegt worden sind. Auch die Mosel bringt dichtes Treibeis. Der niedrige und noch immer fallende Wasserstand begünstigt die Eisbildung auf dem Rhein. Der Schiffsverkehr konnte noch immer, wenn auch unter besonderen Schwierigkeiten, aufrecht erhalten werden.

**Eßt von Eurem Kartoffelvorrat nicht mehr Kartoffeln als Euch zusteht,** also regelmäßig nicht mehr als ein Pfund auf den Kopf und Tag. Eine Nachlieferung ist leider nicht möglich, da der Stadt hierfür Kartoffeln nicht zur Verfügung gestellt worden sind. Strecht erforderlichenfalls jetzt schon die Vorräte mit Rüben. Jetzt sind die Rüben noch gesund und von gutem Geschmack.

#### Der neue Personen- und Gepäcktarif

Berlin, 29. Dez. Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen hat dieser Tage in Berlin den künftigen deutschen Personen- und Gepäcktarif nach den Vorschlägen des Unterausschusses der ständigen Tariffkommission genehmigt. Falls keine Einsprüche erhoben werden, soll der Tarif zum 1. April eingeführt werden. Man darf wohl annehmen, daß bis dahin die letzte Verdoppelung der Fahrpreise in den Schnellzügen ihre Aufgaben erfüllt haben wird, sodaß die Reisenden der Schnellzüge den neuen erhöhten Tarif als eine wesentliche Erleichterung empfinden werden. Man wird also vom 1. April an in den Personenzügen für das Kilometer in den vier Klassen 2, 4—3, 7—5, 7 und 9 Pfennig bezahlen. Für Schnellzüge wird ein Zuschlag erhoben, der in der 3. Klasse bis 75 Kilometer 50 Pfennig, von 75 bis 150 Kilometer 1 Mark, von 151 bis 350 Kilometer 1.50 Mk., für längere Strecken 2 Mark und in der 1. und 2. Klasse das Doppelte beträgt. Personenzüge kosten 3. Klasse 2 Pfennig das Kilometer, 2. Klasse 3 Pfennig. Für Gesellschaftszugenderzüge werden 3. Klasse 2½ Pfennig, zweiter 4 Pfennig und erster 6 Pfennig erhoben; für das Kilometer sind mindestens 6 Mark, im ganzen mindestens 150 Mark zu entrichten. Es sind 3. Klasse mindestens 240 Fahrkarten, 2. Klasse 160 und in der ersten 100 zu lösen. Angehörige der freiwilligen Kriegskrankenpflege zahlen 3. Klasse den hal-

ben Fahrpreis mit 25 Kilogramm Freigepäck. Die Gepäckfracht wird sonst durchschnittlich um 40 v. D. erhöht. Die Mindestfracht für Fahrräder und Gepäck beträgt 60 Pfennig. Die Aufbewahrung von Gepäck kostet für die ersten beiden Tage zusammen 20 Pfennig, für jeden folgenden Tag 10 Pfennig, ebenso für jedes weitere Stück.

#### Verbot des Haltens von Luxuspferden

Das stellvertr. Generalkommando des 18. Armee-korps erläßt folgendes Verbot: Vom 1. Januar 1918 ab ist das Halten von Luxuspferden verboten. Luxuspferde sind alle Pferde, die nicht in Gewerbe, Handel, Industrie oder Landwirtschaft in landwirtschaftlich wichtiger Weise als Gebrauchspferde tätig sind, oder nicht vom ordentlichen Pferdehandel für den dauernden schnellen Ausgleich der Pferdebestände in Privathandel verwendet, vielmehr zur Bequemlichkeit oder zu Vergnügungszwecken vom Eigentümer selbst oder für andere gehalten werden. Die Bestimmungen gelten nicht: für Pferde unter 2½ Jahren, sowie für ältere Fohlen, die nach Gutachten des zuständigen Kreisveterinär zum Gebrauch in den in § 1 erwähnten Betrieben noch nicht geeignet sind, für ausschließlich der Nachzucht dienende Pferde, soweit der Besitzer sie bisher dazu verwendete; für Schulpferde, die Erwerbszwecken dienen, sowie Rennpferde (auch Trabber), wenn der Friedenswert nachweislich völlig aus dem Rahmen der möglichen Entschädigung fällt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden. Der Verstoß ist strafbar.

Unserer heutigen Nummer liegt die Verlosungsliste der Nassauischen Landesbank der 3½% Schuldverschreibungen Buchst. F, G, H, K und L (Verlosung am 4. Dezbr. 1917) bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

#### Die Expedition.

#### Bestellungen

auf die

### Eltviller Nachrichten

(Amtsblatt der Stadt Eltville)

wöchentlich zweimal erscheinend, Mittwochs und Samstags, werden von unseren Trägern, den Postanstalten sowie in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

#### Inserate

für die jeweilige Nummer werden bis mittags 11 Uhr angenommen.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.



### Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden und während der Krankheit meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

### Franziska Watzelhan

sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Ganz besonderen Dank noch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, welche der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Katharina Watzelhan Ww.

ELTVILLE, den 2. Januar 1918.

### Möbel!

Großer Gelegenheitskauf in herrschaftlichen guten gebrauchten Schlafzimmern mit 1, 2 u. 3-tür. Spiegelschränken, mit 1 u. 2 Betten; gr. Partie besserer Speisezimmer, Wohnzimmer, Salons, 1, 2 u. 3-tür. Spiegelschränke, gr. Partie Betten, Buffets, Tische, Stühle, Vertikows, Salonschränke, Trumeauspiegel, Schreibtische, Kommoden, Waschkommoden, Nachttische, Nähtische, Paneelbretter, Flügel, Chaiselongue, Teppiche, Oelgemälde, Bücherschränke, gr. Partie Bilder, Vöster etc. etc., alles sehr gediegen, in großer Auswahl zu verkaufen bei

Geop. Grünfeld, Mainz,  
Große Quirinstraße 11—14.

### Gasthaus „Hohenzollern“.

Frisch eingetroffen:  
Kulmbacher Petzbräu.  
(Auch über die Strafe.)

### Rübenschlempe

bestes Viehfutter  
hat abzugeben  
Eltviller Malzfabrik.

### Wer schenkt

einem Feldgrauen eine  
Trompete?

Nah. i. d. Exp. d. Bl.

### Abreiß-

und

### Wand-Kalender

(aufgezogen)

zu haben bei  
B. Fabisz Ww.

### Getreide-

Anhängerkarten  
für Selbstversorger  
vorrätig bei  
B. Fabisz Ww.